

Sallische Zeitung

im G. Schwetckhe'schen Verlage. (Sallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land

Die Zeitung erscheint zweimal wöchentlich und wird zweimal nach hier und anderswärts verkauft.

Abonnements-Preis
pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 50 Pf.,
bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Inserionsgebühren
für die fünfzehntägige Zeit gewöhnlicher
Zeitungsschrift oder deren Raum 15 Pf.,
im Geschäftsvertrage 10 Pf.,
für die zweimonatliche Zeit 20 Pf.,
für die dreimonatliche Zeit 30 Pf.,
für den gewöhnlichen Bekanntmachungen
40 Pf.

In der Expedition der Sallischen Zeitung: G. Schwetckhe'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

N^o 138.

Salle, Dienstag den 17. Juni. (Mit Beilagen.)

1879.

Kaiserlicher Erlaß.

Der „Reichs-Anzeiger“ publicirt folgenden allerhöchsten Erlaß:

„Dank dem Willen der göttlichen Vorsehung ist es uns vergönnt gewesen, am 11. Juni das 50jährige Jubiläum Unserer Vermählung zu begehen und dabei zu beobachten, wie dieser Tag Unserer persönlichen Erinnerungen sich im ganzen deutschen Vaterlande und weit hinaus über dessen Grenzen, wo Deutsche besessen wesen, zu einem Festtage von allgemeiner Bedeutung gestaltet hat. Mehr als je ist uns fund geworden, von welcher Liebe und Anhänglichkeit das deutsche Volk für seinen Kaiser und dessen Haus erfüllt ist. Die beglückwünschenden Huldigungen in der Form von inhaltreichen Aufsätzen, telegraphischen Grüßen, freudigen Festspielen, poetischen und künstlerischen Widmungen, düftigen Blumenpenden u. w. w. sind zu einer vorläufigen Bewegung an, welche nicht ohne tiefen Eindruck auf Uns geblieben ist. In dem nicht hierauf allein hat sich die Befriedigung Unserer Gemüths beschränken dürfen; es ist vielmehr auch in anderen höchst würdigen Erscheinungen ein erfreuliches Verhältniß für Unser inneres Empfinden zu Tage getreten. Eingedenk des in bedrängten Zeiten mehr und mehr steigenden Bedürfnisses nach energischem, höherreichendem Wirken hat man dem Gedanken Raum gegeben, Unser Jubiläum zum Anlaß zu nehmen, um ein über das gesammte Reich sich erstreckendes, Mehr von Stiftungen zu manigfaltigen dauernden Zwecken der Humanität zu begründen. Wir fühlen Uns gedrungen, auch an dieser Stelle zu versichern, daß hierdurch mit besonderer Wärme von uns begehrt Wünsche ihre Erfüllung erhalten haben. In welchem Maße und in welcher Weise sich aber auch die Theilnahme an Unserem Jubeltage geltend gemacht hat — Wir wollen allen den Vornehmen wie den Fernen für Ihre Aufmerksamkeit danken und beauftragen Sie daher, diesen Erlaß alsbald zur öffentlichen Kenntniss zu bringen.
Berlin, d. 13. Juni 1879.
Wilhelm. Augusta.

An den Reichskanzler.

Die Lizenzsteuer.

Die vielversuchte Lizenzsteuer ist in der Sitzung der Tabaksteuerkommission vom 14. d. einstimmig abgelehnt worden. Unzweifelhaft bezeichnete der betreffende Abschnitt den unhaltbarsten Theil des Gesetzesentwurfs. Es sollten Alle, welche in Deutschland Handel mit Tabak oder Tabakfabrikaten trieben oder solche anfertigen, alljährlich bei der zuständigen Steuerbehörde einen Lizenzschein lösen, für welchen eine je nach dem Umfang des Geschäftes sich bestimmende Gebühr erlegt werden sollte. Im Zusammen-

hänge damit sollten sie einer lästigen steueramtlichen Controle unterworfen werden. Als Zweck dieser Maßregel wurde in den Motiven angegeben, einestheils den finanziellen Ertrag der Tabaksteuer zu erhöhen, andererseits zur Controle des Ergebnisses der Tabaksteuerung eine fortwährende Uebersicht über den Zustand des Handels und der Fabrikation mit Tabak zu gewähren. Auch bis zuletzt wurde dieser Motivirung nichts Neues hinzugefügt. Vermehrung des Steuerertrags aus dem Tabak, statistische Feststellung der Wirkungen der neuen Steuer, Gegencontrole bezüglich der Tabakeinfuhr, um den Umfang des Schmuggels zu beurtheilen — das waren die einzigen Gründe, welche der Regierungskommission entwickelten.

Die Entfristung derselben aus der Mitte der Kommission heraus war denn freilich ziemlich leichte Arbeit. Vor Allem entbehrte der Stichhaltigkeit die Einführung einer besondern Gebühr. Hält man die circa 3 Millionen, auf welche die Regierung den Ertrag derselben veranschlagt, für durchaus notwendig, so würde es doch unendlich viel einfacher sein, um den entsprechenden Betrag von vornherein die eigentliche Tabaksteuer höher anzusetzen, statt daneben noch eine neue Steuer mit einem kostspieligen Erhebungs- und einem lästigen Controlapparat einzuführen. Dendrei, so wurde bemerkt, würde eine solche Steuer ihren fälligen Zweck aus der andern Seite selbst, wenigstens theilweise, paralysiren, indem sie zur Verringerung des Tabakconsums beitragen würde. Denn zweifellos würden gegenüber der Steuer von mindestens 10 % pro Jahr in Verbindung mit all den unaussprechlichen Controlschikanen die überaus zahlreichen kleinen Materialwaarenhändler und die Wirthe auf dem platten Lande, welche den Verkauf von Tabakfabrikaten als Nebengeschäft betreiben, auf denselben in Zukunft überhaupt verzichten, und es würde durch solche Einschränkung der Gelegenheit zur Freibringung des Bedürfnisses der Consumenten unbestreitbar auch die Consumtion selbst geschmälert werden.

Ein Zusammenhang der Gebühr mit den sonstigen oben angeführten Zwecken ist außerdem in keiner Weise erkennbar. Was aber nun diese Zwecke anlangt, so würde der Werth einer statistischen Uebersicht über die Wirkungen der neuen Steuer bzw. über die fernere Gestaltung des Tabakgeschäfts allerdings nicht in Abrede gestellt, aber die gewöhnliche Gewerbesteuer als für diesen Zweck ausreichend bezeichnet, jedenfalls eine so weitgehende Befugnis der Verwaltung wie die Einfuhr der Geschäftsbücher nicht als gerechtfertigt anerkannt. Auch das Interesse der Verwaltung an einem Controlmittel, um eine möglichst zuverlässige Schätzung der Größe des Schmuggels vornehmen zu können, wurde nicht bestritten. Aber für eine etwaige wirksamere Bekämpfung des Schmuggels würde

eine solche genaue Feststellung praktisch von so geringer Bedeutung sein, daß auch aus diesem Gesichtspunkte die widerwärtige Befähigung des Tabakverkehres nicht zu rechtfertigen sein würde. Nach alledem wurde mit Recht gelangt, daß in den seitens der Regierung abgegebenen Erklärungen nicht die ganze Absicht der Lizenzsteuer enthalten sei. Es wurde gefragt, warum das Wohlwollen, welches die Regierung dem Tabakbau gegenüber unverkennbar hege, nicht auch in Bezug auf den Tabakhandel und die Tabakfabrikation vorhanden sei.

Die einzige Erklärung dafür ist, daß man es im Grunde nach wie vor auf das Monopol abgesehen hat. Diese Annahme würde allerdings die Lizenzsteuer voll und ganz verfallend machen. Und eine iberas bezweckende Befestigung erhielt die Annahme durch die Erklärung des bairischen Ministers Turban, daß auch die bairische Regierung gegen die Paragraphen, welche von der Einfuhr der Geschäftsbücher und der sonstigen Controlo handeln, gestimmt habe, weil sie dahinter die Gefahr des Monopols erblicke. Die bairische Regierung hat deshalb seinerzeit vorgeschlagen, nur den Gehalten der Lizenzsteuer an sich festzuhalten. Den vertheidigten Seiten wurde aber bemerkt, daß alsdann, entkeidet ihres statistischen Zweckes, die ganze Einrichtung erst recht unverfänglich sein würde.

Schließlich wurde der ganze Abschnitt Bestimmungen über den Handel und Verkehr mit Rohtabak und Tabakfabrikaten, wie bereits erwähnt, einstimmig abgelehnt. Damit hat die Kommission die erste Lesung der Regierungsvorlage beendet und tritt nunmehr heute, Montag, in die Beratung des Nachsteuerentwurfs ein.

Telegraphische Depeschen.

Baden-Baden, d. 14. Juni. Der Großfürst Michael Nicolajewitsch ist mit dem Erbgroßherzog und der Erbgroßherzogin von Medlenburg-Schwerin heute Mittag 1 1/2 Uhr von Berlin hierher zurückgekehrt.

Paris, d. 14. Juni. Die „Agence Havas“ läßt sich aus Kairo von heute melden, der Khevide habe den Konfuln angezeigt, er werde ihnen demnächst einen wegen der schwebenden Schuld ausgearbeiteten Entwurf mittheilen, wonach die gesammte schwebende Schuld mit Hilfe der Rothschild'schen Anleihe voll bezahlt werden solle. — Einer weiteren Meldung der „Agence Havas“ aus Kairo zufolge sagt der Khevide in seinem jüngsten Circular an die Konfuln, daß er angeichts des Protestes der Mächte gegen die Dekrete vom 22. April den nationalen Entwurf den Mächten zur Billigung vorlege, damit er ein internationaler Vertrag werde.

Verfailltes, d. 14. Juni. Sitzung des Senats. Der Minister des Auswärtigen, Baddington, befuhrwortete die Vorlage betreffend die Rückkehr der Kammern

10) Lieblings-Erinnerungen eines Seemanns,

Robert E. in Kiel.

(Fortsetzung.)

Die Anfränkungen, die wir 3 gemeinlich machten, um wenigstens sämtliche Deutsche der Besatzung in unserm Boordingshaus zu vereinigen, waren erfolglos; wir erlitten ihnen zu wenig und wenigstens im Hafen keine wahren Seemannsnaturen. Und kann es Jemand nach den Lebensverhältnissen eines Matrosen, der keine weitere Ziele verfolgt, als sich durch seinen schweren Beruf den Lebensunterhalt zu erwerben, demselben vertragen, wenn er nach hundertfachen Entbehrungen, demselben während einer langen Seefahrt sich manigfaltig im Hafen entschlüßigen will? Ein Gut erwerben und bewahren, Wunder treiben mit den Genüssen, deren er sich in der nächsten Zukunft nicht mehr erfreuen kann, ist so wenig des Matrosen Sache als der Heil. Er geht, was er hat, und will dafür, was er haben kann. Wasser und Haß, die ihm auf der See so lästig sind, verkauft er im Hafen mit Wein und Liebe. Die Erinnerung an die vergangenen, die Anstöße auf die bevorstehenden Tage der Mühseligkeit, der Gefahr und der Entbehrungen auf der See erträgt er in Liebe des Genusses.

An das Bergängliche gemüth von Stürme her, der endlich auch an ihm vorüberzieht, verlangt er keine Befriedigung, aber die Stunde der Freude soll ihm endlich die Stunde des Kammers erkennen, der Honig des Kusses die salzige Welle, die seine Lippe vertritt, heitere Lieder sollen ihm das Brausen des Sturmes überhören.

Die nordamerikanischen Hafenstädte tragen so ziemlich ein und dasselbe Gepräge, höchstens das New-York alle an Großartigkeit und Vielfältigkeit übertrifft. Die größten englischen Seestädte haben denselben Charakter wie die amerikanischen und unterscheiden sich von den deutschen durch dieselben Vorzüge und noch mehr durch dieselben Laster. Es ist,

mittener auffallen, und dieser Umstand tritt bei Baltimore und Philadelphia am deutlichsten hervor, das Leben in der innern Stadt zum größten Theil deutsch zu finden, am Hafen aber und bei allen, was mit dem Seemann in Verbindung steht, durchgängig auf englische Verhältnisse zu stoßen; bei Baltimore und Philadelphia muß dies um so mehr bestreben, da ein ganz bedeutender Theil der ein- und auslaufenden Schiffe unter deutscher Flagge segelt und den Verkehr mit Deutschland vermittelt. — Ein Bild davon, wenn auch nur ein miniatur, wie es in einem amerikanischen Hafen zugeht, bietet in Deutschland nur Bremerhafen. Hier vielleicht ist es nötig, sich mit derselben Vorsicht, demselben Mißtrauen zu bewegen.

Raum hatten wir unsre Bark im Onai besetzt, als wir von einer Unzahl Agenten umringt waren, die ihre guten Dienste für die nur denkbaren Beziehungen anboten und sich weder im Guten noch durch Grobheiten beweisen ließen, daß wir derselben nicht bedürftig. Wir wurden nicht eher von denselben befreit, als bis wir mit unserm Siebenfachen das Boordingshaus betreten hatten. In dem Boordingshaus saßen wir jeder einen wöchentlichen Preis von 10 Dollar und hatten dafür zusammen ein sehr bequemes Stübchen mit Kammer und vollständige Beköstigung. Diese Beköstigung bestand in breakfast am 8/11, dinner um 1, in supper um 7 Uhr. Bei allen 3 Mahlzeiten gab es warme und kalte Küche von gleicher Vorzüglichkeit und Reichhaltigkeit. Zu breakfast und supper Thee oder Kaffee nach Belieben. — Breakfast und supper

Natürlich wollten wir gleich in den ersten Tagen möglichst viel von der Stadt sehen und durchstreuten dieselbe nach allen Richtungen. Baltimore bietet aber, wie die meisten amerikanischen Städte, weniger Interesse als die meisten europäischen Städte von gleicher Größe; das reger und theilweise eigentümliche Leben in den Straßen der Stadt und mehr noch am Hafen zieht zwar wohl den Fremden an und fesselt ihn, aber schon nach kurzer Zeit kann man vergessen, namentlich, wenn man sich mehr in das Innere der Stadt

begiebt, daß man sich in einer amerikanischen Stadt befindet. Auf einer Wanderung durch die Stadt hatten wir uns verlaufen und fragten einen Vorübergehenden nach dem richtigen Weg, ohne sich zu besinnen gab dieser uns lächelnd im schönsten lässlichen Dialekt Bescheid; jedenfalls hatte ihm unser ausgesprochenes Englisch die Landseite verrathen. In allen offenen Geschäften wird Deutsch gesprochen, und auf dem Markte kann man häufig alle Weiber sich in den verschiedensten Dialecten der lieben deutschen Muttersprache zanken hören. Durchgängig deutsch sind die Restaurationen und Bierhäuser; denn diese sind, wenigstens was wir darunter verstehen, dem Amerikaner unbekannt und ungenüßlich. Es widerspricht seiner Natur und seinem Wahlspruch „time is money“ mehrere Stunden beim Biere zu sitzen. Hat der Amerikaner Durst, so tritt er in ein Haus, das eine bar (Scheinfisch) enthält, fordert und trinkt häufig sein süßes Bier. Außerdem erlitten wir, wenn wir uns auf den Straßen auf dem Markte befanden, sehr häufig den Blick der amerikanischen Restaurationen entgegen eine bar, welche mit geschliffenen Gläsern und Flaschen überladen ist; Fische und Stühle sind nirgends vorhanden, fessend muß das Geschwätz genossen werden, und dies entspricht auch ganz der amerikanischen Unregelmäßigkeit. Der Amerikaner hat seine dining-rooms, seine oyster-saloons, ja sogar seine lady-oyster-saloons, wo sich die ladies zum Aufsehermann vereinigen, aber diese werden nur der materiellen Genüsse halber besucht und sofort nach eingemommener Mahlzeit verlassen. Da die Chesapeake-Bai, an deren Ende Baltimore liegt, Außen in Ueberfluth liegt, so werden diese für ein Billiges schon zubereitet auf den Straßen zum Kauf angeboten.

In größern monumentalen Bauwerken besitzt Baltimore nichts, überhaupt haben nur der Broadway und einige benachbarte Straßen und Plätze einen großstädtischen Anstrich. Entfernt man sich nur etwas vom Mittelpunkt der Stadt, so betritt man breite einseitige Straßen mit kleinen, einstöckigen Häusern zu beiden Seiten, diese Straßen haben allerdings

nach Paris und den Zusammentritt des Congresses ausschließlich zur Beratung über die Aufhebung des Verfassungsbills, in welchem Verfall zum Sitz der Kammer bestimmt ist. Schließlich verließ der Minister den Entwurf einer Resolution, welcher dem Congress unterbreitet werden würde. Am Laufe seiner Rede betonte der Minister, dass die Regierung für die Aufrechterhaltung der Ordnung die Verantwortlichkeit übernehme, und wies auf die eingetretene Beruhigung der Gemüther hin. Die Abkündigung der französischen Demokratie während der Krisis im Jahre 1877 verdiente das Vertrauen der Regierung. (Beifall.) Der Finanzminister Léon Say wandte sich gegen den von anderer Seite gemachten Hinweis auf die Gefahren, zu denen der Municipalrat von Paris Anlaß geben könnte und erklärte, daß die Regierung den Befehlen Geltung verschaffen werde. Laboulaye sprach gegen den Gesetzentwurf. Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Freycinet, sprach für die Vorlage und hob hervor, daß gegen die Rückführung der Kammer nach Paris stimmen, soweit heisse, als einen Mangel von Vertrauen in die Regierung befänden. Jules Simon bekräftigte die Vorlage. Der Herzog von Adiffret-Pasquier sprach gegen den Gesetzentwurf und warnte davor, die erworbenen Freiheiten den Leidenchaften von Paris auszuliefern. Der Senat beschloß mit 153 gegen 133 Stimmen, zur Diskussion des einzigen Artikels des Gesetzentwurfs überzugehen. Der Artikel wurde darauf mit 149 gegen 130 Stimmen angenommen.

London, d. 14. Juni. Der literarische Kongress hat den Prinzen von Wales, Lord Beaconsfield, Gladstone, Hallberg, Cotta, P. Heyse, Hofap und Longfellow in das Ehrenmitglied gewählt. Zum nächsten Kongresse wurde Vissabon bestimmt.

Wesb, d. 14. Juni. Ministerpräsident Lissa überreichte dem Präsidium des Reichstages heute ein königliches Reskript, durch welches der Reichstag geschlossen und gleichzeitig zum 2. October d. J. wieder einberufen wird.

Petersburg, d. 15. Juni. Der Regierungsbote meldet: Die Untersuchung gegen den Staatsverbrecher Solowjew hat ergeben, daß derselbe im Verkehr mit einem Friedensrichter des Samaraischen Gerichtskreises gestanden hat; dies ist auch durch eine bei dem Friedensrichter vorgenommene Hausdurchsuchung bestätigt worden, bei welcher im Besitze desselben verschiedene Bücher und kompromittierende Korrespondenzen vorgefunden wurden.

Wien, d. 14. Juni. Fürst Donaufloß-Korfaß ist nach der Uebernahme der Distrikte Brenzitz und Ten als Ueberbringer eines Schreibens des Kaisers von Rußland an den Fürsten Milan in Rich eingetroffen. Sermet Pascha hat dem Ministerpräsidenten Niksch gegenüber die Erklärung abgegeben, daß die Pforte nicht in der Lage sei, mit Serbien eine Konvention abzuschließen. Die serbische Regierung verweigert in Folge dessen die definitive Zustimmung zur Errichtung eines türkischen Generalkonsulats in Niksch.

Athen, d. 14. Juni. Der französische Gesandtschaftsträger hat die Regierung davon benachrichtigt, daß seine Regierung entschlossen sei, bei den bevorstehenden Verhandlungen über die griechische Grenzfrage von dem 13. Protokoll des Berliner Vertrages nicht abzugehen. — Photiadis Bey kehrt nach Kreta zurück, ohne die Genehmigung der Beschlüsse der freireisenden Nationalversammlung von Seiten des Sultans erlangt zu haben.

Rom, d. 14. Juni. Die Deputiertenkammer hat die Vorlage der Regierung, durch welche der Stadt Florenz eine Entschädigung von 49 Millionen zugesprochen wird, nach einer mehrtägigen Debatte mit 185 115 Stimmen angenommen.

Rom, d. 14. Juni. Bei der hiesigen österreichischen Botschaft am italienischen Hofe ist über eine Verurteilung des Baron Gaymerle nach Wien abolut nichts bekannt. Dagegen ist es richtig, daß Baron Haymerle wie alljährlich einen Urlaub im Laufe des nächsten Monats antreten wird.

Madrid, d. 14. Juni. In der heutigen Sitzung des Senates theilte der Ministerpräsident, Martinez Campos, mit, daß der Hauptführer der Insurgenten von Cartagena begnadigt worden sei, weil er den Eid gelistet habe, während Ruiz Sorilla noch immer gegen die staatlichen Einrichtungen Spaniens conspirire. Der Minister

fügte hinzu, daß die Regierung eine Politik der Verhöhnung verfolge und das man das Gesehene vergehen müsse.

Kopenhagen, d. 14. Juni. Die Session des Reichstages ist heute geschlossen worden.

Hamburg, d. 14. Juni. Der Aufsatz für die Uebernahme der Konvertierung der 5procentigen Hamburger Anleihe von 1870 im Betrage von 14 Millionen Mark gegen 3 1/2procentige Rente ist heute an die Hamburger Kommerz- und Diskontobank und Jacob Bandau in Berlin ertheilt worden.

Washington, d. 14. Juni. Nach dem vom Agriculturndepartement erstatteten Berichte wird nach dem jetzigen Stande der Baumwolle der Ertrag der Ernte auf 96 pCt. geschätzt. Die Entwicklung der Baumwolle ist gegen die normalen Jahre um etwa 14 Tage zurück. Das mit Baumwolle bepflanzte Terrain hat um etwa 2 pCt. zugenommen. Der Ertrag der Getreideernte wird auf 90 pCt. geschätzt. Das mit Getreide bestellte Terrain hat eine Vergrößerung von etwa 4 pCt. erfahren.

Deutsches Reich.

Berlin, den 15. Juni.
Se. Majestät der König haben geruht: Dem Kreisgerichts-Rath Richter zu Dilsch und dem Kreisgerichtsrath, Hauptmann a. D. Etoblich zu Eisleben den Nothen Adlerorden vierter Klasse zu verleihen.
Am Sonntag Nachmittag 1 1/2 Uhr fand im Neuen Palais zu Potsdam die Taufe der neugeborenen Tochter des erzbischoflichen Paares von Sachsen-Weimars, des ersten Urerbkindes Ihrer Majestäten, statt. Der Kaiser und die Kaiserin als Kronprinzen wohnten der heiligen Handlung bei, ebenso die Prinzessinnen der Etern des Kindes, der Herzog von Coburg, sämtliche hier anwesende Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, auch die großherzoglich badischen Herrschaften, im Ganzen etwa 100 Personen. Die Neugeborene erhielt die Namen Viktoria, Augusta, Marianne, Marie und wurde auf den Namen Feodor getauft. Im Anwesen an die verstorbenen Herzogin von Sachsen-Weimars. Die Tauffandlung wurde durch den Prediger J. Veitius vollzogen. Der kirchlichen Handlung folgte ein Requiem dinastore. Ueber die ausgebliebenen Anwesenheit für die Kulturkampfmartyrer tröstet sich die „Germania“ folgendermaßen:

„Was die Frage der Begnadigung der von den Strafen der Majestät betroffenen Bischöfe und Geistlichen betrifft, so gestehen wir gern, daß in Rücksicht auf die politischen Gewohnheiten des Reichstages es uns zwar nicht angeht, aber auch nicht überredend berührt hat, daß eine freisinnige Annahme noch nicht eingetreten ist. Es ist ja nicht unbekannt, daß Fürst Bismarck grade seine Vorliebe dafür hat, seinem fasslichen Herrn ausgedehnte Eingriffe in den Vork der Justiz vermittelst des Begnadigungsrechts zu empfehlen; er wird in diesen Augenblicken um so weniger geneigt sein, seinen Einfluß auf Gunsten der katholischen Bischöfe und Geistlichen zu verwenden, da er zweifellos hofft, die Personenfrage in die Baugasse zu werfen zu können. Da er aber das ganz richtig rechnet, mit der Zustimmung seiner Untertanen, so sehr wir eine Amnestie als höchst wünschenswert erachten, so wird er sich nicht scheuen, die Angelegenheit der Begnadigung der Bischöfe und Geistlichen bei unversänderten Verhältnissen der ganzen Vorklageung nicht von so weittragender Wirkung sein kann, als es Vielen auf den ersten Blick scheinen möchte. So lange eine solche Maßregel keinen anderen Erfolg verpricht, als die Dinge auf den Standpunkt unmittelbar nach dem Tode der Majestät zurückzuführen und die ganze Reihe der Verfügungen, Erträge und Abhängigkeiten restituieren zu lassen, dürfte mehr Verwirrung als Segen von ihr zu erwarten sein.“

So fand der Fuch der Trauben sauer, als er sie nicht erreichen konnte.

Dem Bundesrath ist vom Reichskanzleramt der Entwurf eines Gesetzes, betreffend den Bau einiger Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen, nämlich von Metz nach Diedenhofen und von Burweiler nach Schweigbäumen, sowie den Ausbau des zweiten Geleises zwischen den Bahnhöfen Teterchen und Haargarten-Falk vorgelegt worden.

Der Kaiser hat am 9. Juni von Babelsberg an den Reichskanzler folgenden Erlass gerichtet: „Auf den Bericht vom 28. Mai will ich mit dem Ausdruck meiner vollen Anerkennung und meines besonderen Dankes für die mir von den Angehörigen der Reichspost- und Telegraphenverwaltung zu meiner goldenen Hochzeit kundgegebene Theilnahme hiermit gern ergehen, daß der

aus diesem Anlaß gesammelte Betrag von 557 705,75 M mit dem Vermögen der Kaiser-Friedrichs-Stiftung für die Angehörigen der Reichspost- und Telegraphenverwaltung vereinigt werde.“

Die polnische Reichstags-Fraktion hat bei den bisherigen Abstimmungen über den Zolltarif bekanntlich auf Seiten der freihändlerischen Minorität gestanden und ist dabei in Gegenfall zum Centrum getreten, ein Umstand, der sehr wenig nach dem Geschmack des liberalen „Kursen, Poyanski“ ist. Auch in landwirthschaftlichen Kreisen scheint die Haltung der polnischen Reichstagsfraktion vielfache Enttäuschungen hervorgerufen zu haben. Man verfuhr nun, einen Druck auf die polnischen Abgeordneten in dem Sinne auszuüben, daß sie bei der dritten Lesung nicht mehr gegen den Getreidezoll, sondern sogar für Erhöhung desselben auf 1 pro Cento stimmen sollen. Dem „Dziennik“ sind dierüber zwei Zuschriften, aus den Kreisen angesehener Güterbesitzer“ zugegangen, welche mit dem bisherigen Verhalten der polnischen Fraktion sehr unzufrieden sind.

Ueber die seiner Zeit telegraphisch gemeldete Ernennung des bisherigen Professors an der Würburger Universität, nummehrigen Kardinals Herzogthor zum Vatikanischen Archivar schreibt der „Sforatore Romano“, nachdem er der Fürsorge der Päpste für das Archiwowesen gedacht, folgendes:

„Dieses wichtige Amt wurde stets Männern anvertraut, welche durch ihre Wissenschaft und Erfahrung hervorragen, und wir ermahnen, um nicht auf entlegeneren Zeiten zurückzugehen, die Namen eines Garzanti, der später zum Kardinal ernannt wurde, sowie die Namen eines Gaetano und Marino Marini. Bei der Besetzung der kirchlichen Stelle zum Tod des Väterlichen Archivars eingetretenen Datum hat der regierende Papst einen Kardinal des heil. Kollegiums, den gelehrten Kardinal Spegner, ernannt. Der betragte Gelehrte, der den Rang der Basilianischen Kirche noch durch die von ihm besessene hohe Würde hervorzuheben will, dürfte zweifellos durch die ihm anvertraute Stelle in der Verwaltung des heil. Archiwowesens den gelehrten Kardinal Spegner überlegen. Die Ernennung ist ein neuer glänzender Beweis für das lebhafteste Interesse, das Leo XIII. Allem beweiht, was der Wissenschaft zur Ehre und zum Fortschritte gereicht. Wir können versichern, daß die Ernennung nicht nur zu dem Nutzen, sondern auch in Anbetracht von allen Verdiensten des Alerandriums mit Freuden begrüßt werden wird.“

Deutscher Reichstag.

Berlin, d. 14. Juni. Der Reichstag setzte heute die Beratung des Gesetzentwurfs betreffend die Verfassung und Verwaltung des Elsaß-Lothringens fort. Abg. v. Puttkamer (Völkerverein), sprach seine Meinung aus und erklärte, daß die Verfassung des Elsaß-Lothringens die Wünsche der reichshändlerischen Bevölkerung durch diejenige Verfassung nicht außer Augen gelassen habe, deren Vornahme durch die getrigte Rede des Abg. Querber bewiesen worden sei. Im wesentlichen hüme er der Vorlage bei, namentlich halte er die vorläufige Aufrechterhaltung der Situation in der Hand des Statthalters für durchaus zweckmäßig. Sollte sich nach einiger Erfahrung herausstellen, daß man diese directionale Gewalt, die im Laufe der Sache nicht drückend empfunden werde, entbehren könne, so werde er sich nicht widern, wenn die Organisation des Ministeriums betrefte, so würde dieselbe eine telegraphische sein. Der einzige politisch verantwortliche Minister werde der Staatssecretär sein, während die drei Interministerialsecretäre nur die technische Leitung ihrer Departements repräsentieren würden. Für zweckmäßig halte er, daß man aus dem Staatssecretär ein Reichsamt ernenne, dessen Wirkthieru das Ministerium des Innern, des Kultus und des Unterrichts empfielen. Ueberhaupt bedürfte die vorgeschlagene Eintheilung der Departements der Veränderung, daß die Direction des Kultus von der Unterrichtsverwaltung nicht rathlos erlöste, auch in der Person ein Ministerium für Handel und Verkehrswesen gänzlich fehle. Die Einrichtung des Staatsraths ist dem Redner sehr unpopulär, nur wünschlich er, daß er von dem kommandirenden General denselben angehöre. Mit der Zusammenlegung und der Kompetenz des Landeskanzlers einträte und für die in dieser Eigenschaft getroffenen Anordnungen eine kontraktuar nicht nötig habe, der wünschenswerthe Arbeit. Nach der Vorlage solle der Kreis der Befugnisse des Statthalters durch kaiserliche Verordnung bestimmt werden; der Statthalter des Reichs lasse es notwendig erscheinen, daß die Bestimmung nicht ohne Zustimmung des Bundesraths erfolgen werde. Die Organisation des sogenannten Ministeriums hielt der Redner für keine glückliche, da der Staatssecretär der alleinige allmächtige Minister, die Interministerialsecretäre dagegen nur unethische

eine große Ausdehnung. Ueber einigermaßen gut situirte Amerikaner besteht oder benodet hoch ein solches Gaudium für sich, das ist jedoch außer den sonstigen Wäumlustigkeiten kaum 4 bis 5 Zimmer enthält. — Die Pferdebahnen (tramways) sind das Charakteristische aller amerikanischen Städte; in jeder Straße sind sie zu finden, in den Hauptstrassen sind 3, 4 oder 5 verschiedene Linien. Unzulässige Waggon sind stets dicht besetzt und in Bewegung; 5 Cent (20 Pfennige) ist der Preis für jede Tour. Für diese 5 Cent kann man von einer Entstation zur andern, von einem Dorfe eine Meile östlich von Baltimore sich nach einem andern Dorfe 1 Meile westlich von Baltimore befördern lassen. Die von Washington nach Philadelphia führende Bahn durchschneidet Baltimore. Die durchpassirenden Züge fahren auf südlichem Gebiete bis zu dem Dorfe Canton eine Meile von Baltimore ziemlich langsam und ist es gefahrter oder wenigstens gebadet, während der Fahrt den äußeren Theil des letzten Wagens zu befeigen. Bei dem erwähnten Dorfe giebt die locomotive durch Pfeifen das Zeichen zum Verlassen des Wagons und geht dann erst in das gewöhnliche, schnelle Tempo über.

In Baltimore bilden die Neger schon einen großen Bruchtheil der Bevölkerung, namentlich kann man überall schwarze Diensthöten beiderlei Geschlechts antreffen, aber auch schwarze Elegante, die selten ohne einen kostbaren Hut und mit einer gewissen Eleganz in unedelmacher und moderner Kleidung den Broadway entlang wandern. Auch auf den Bühnen, sogar auf dem großen Haupttheater in Baltimore wird sie jährlich vertreten und belustigen das wenig anspruchsvolle Publikum durch ihre plumpen Scherze und Grimassen, ihre Tänze und Gesänge. Wir besuchten während unserer Aufenthaltszeit zu wiederholten Malen die Vorstellungen im Haupttheater, konnten aber nie etwas finden, was nur im Entfernsten an das erinnerte, was man gewöhnlich unter einer Theatervorstellung versteht. Alles lief auf flache Hanswurstszenen hinaus und das war im ersten Theater einer der größten Städte des Landes, vor einem Publikum, zu dem die besten

und besten Sünde ihr Contingent gestellt hatten. Dabei war das Theater stets sehr besucht und alles Gebotene erntete den lauteften Beifall, denn, wenigstens nach unserer Meinung, höchstens die Gesangsunterlage einer deutschen Sängerin verdient hatten. Eine beliebige Unterhaltung bildeten auf diesem Theater jeden Abend Mitglieder von der Größe kleiner Kinder. Durch irgend eine mechanische Vorrichtung konnten diese ihre Glieder ziemlich natürlich bewegen, die Augen verdreht und schreien. Sang der betreffende Künstler (?) oder Professor (?) oder leierte er vielmehr seine Feder mit der Stimme eines Kindes ab, so bewegten die Puppen die Lippen in demselben Tact, so daß allerdings der Eindruck hervorgebracht wurde, man habe es mit lebenden Wesen zu thun. Nach Beendigung des Gesanges wurden die Puppen unter dem Bravos des Publicums in eine Ecke geschleudert. Solche und ähnliche, gerothene sinnliche Scherze bildeten die Theater-vorstellung. In Deutschland ist es vielleicht nur die Centralhalle in Hamburg, welche an einigen Abenden diesem amerikanischen Geschnade lausigt.

Wir hatten uns jetzt nahezu drei Wochen in Baltimore aufgehalten und hatten trotz unserer Bemühungen ein deutsches Schiff für die Rückfahrt nicht finden können. Als Passagier mit einem Dampfer die Rückreise anzutreten bieten wir als Seecolant für unpassend und Zeitverschwendung. So sahen wir uns genöthigt, wieder unter fremder Flagge zu fahren. Meine beiden Kameraden gingen auf einem englischen Steamer nach New-York, ich selbst auf einer Bark, welche unter britischer nordamerikanischer Flagge segelte. Die Besatzung bestand aus 20 Mann, Amerikanern und Irländern. Hätte ich vorher eine Ahnung von dieser fraglichen Gesellschaft gehabt, nie und nimmer würde ich dieses Schiff gewählt haben. Der Agent, der meine Absichten kannte, hatte mir gesagt, daß die Bark für Dord nach Kingstown in Irland segeln und von dort aus nach Hamburg oder Rotterdam dirigirt werden würde. Schon bei der „Anmeldung“ in der „Shipping-Commission“ in Baltimore wurde mir klar, in welche Gesellschaft ich gerathen

sein Mann von den anwesenden fünfzehn der Besatzung konnten nicht schreiben, weder die Irländer noch die Russisch-sinnen vermochten ihre Namen zu unterzeichnen und verfaßen dafür die Wunterungsschritte mit drei Kreuzen. Wie harmlos und gemüthlich in America die diese Gelegenheiten verfahren wird, davon giebt das den besten Beweis, daß Legitimationspapiere absolut überflüssig sind. Ueber wohnt, nennt und schreibt seinen Namen nach Belieben, der Vorsitzende der Commission fragte nach Beendigung seiner Beschlüsse ganz naiv, ob Alle den richtigen Namen angegeben hätten und irgend einer vielleicht am Land sich etwas hätte zu Schanden kommen lassen; er mochte dabei wohl nur an einige harmlose Messerstücke und andere ebenso unschuldige Vergnügungen denken. Wenn man diese Zustände vor Augen hat, kann man sich mancher Bergänge erklären, die man sonst als Entfindung bezeichnen müßte.

Ein Kapitän, ich will hier ein solches Beispiel erzählen, beschloß, den Hafen zu verlassen, es fehlt ihm an der notwendigen Besatzung Mann, den er, sein Schiff ist noch einer durch dieber verursachen wegen bestimmt, nicht bestimmen kann. Am Abend erschienen zwei Matrosen in ihrer Mitte ein Dritter, welcher sinnlos herumtrampelte. Sie stellten ihm dem Capitain vor als tüchtigen, bekaferten Seemann, der sich aber am Lande zur Freier des Alkohols anzubekannt haben. Der Capitain willigt ein, den Mann an Bord zu nehmen, um am andern Morgen mit voller Besatzung auslaufen zu können. Die beiden Fremde legen den Beurlaubten in die Geise, übergeben seine Kiste, die seine Passagierentgelt enthalten soll und verschwinden, nachdem ihnen der Capitain das erste Monatsgeld für den an Bordgebrachten und ein Trindgeld für ihre Bemühungen und Vermittlungen eingebüßt hat. Am andern Morgen, als das Schiff in See ficht, ist der Neuaufgenommene noch eben so sinnlos und bleibt es auch, da man dem Capitain eine Leidschänke Bord gebracht hatte.

(Fortsetzung folgt.)

hänfte die
muff für
wiedlung
Schleichen
Wölfe
die
trat den
gegen die
jumeiten
wurde bis
wagte an
demgemäß
murd be
neutlichen
einer Mor
hieß den
des Ber
kür für
Vorlage
trage
ber
100
ber
maden,
an der
Lindhö
Wölfe
nen
trage be
mit den

Die
Glaube
Sobloge
eingelien
100
müßte
abgehoht
gemäß
murd be
folgende
stirlichen
brutto,
nen
trage be
mit den

immer
Ameri
Espir
zu m
26. Ge
des C
für S
kehr n
artikel
sabrik
über
wahr
deutlich
ein C
Nere
Moie
deutlich
Espir
gleich
paraly
bereite
gebuch

Kaiser
publi
weil
jugen
den
Broo
ein
Graf
Graf
Waff
kann
erhal

Der
Herr
Aron
seine
an
Geg
ist
un
in
folle
der
das
3
5
5
Der
über

Dan
ber
ber
Tele
Dan

Bekanntmachungen.

Aufsallend billig 500 Kattun-Kleider, das Kleid 25 Gr., 300 Lüstre-Kleider, das Kleid 1 ¹/₂ Gr., empfiehl
L. Gundermann, Schmeerstraße 41, L. Gundermann.
 800 Meter Franzen à 2 Gr., Kester 1 Gr., nur bei
L. Gundermann, Schmeerstraße, L. Gundermann.

Submission,

betreffend: Ausführung der 1. Erd- und Maurerarbeiten,
 2. Zimmer-, Arbeiten mit Lieferung der
 3. Dachbedeckung Materialien,
 zum Neubau einer Schule nebst Nebengebäuden zu Groß-Aisleben,
 6 Klom. von Bahnstation Döberleben entfernt.
 Zeichnungen, Massenberechnungen und Submissionbedingungen
 liegen zur Einsicht aus und können, bei rechtzeitiger Anmeldung, gegen
 Erhaltung der Copialien bezogen werden.
 Termin: **Sonabend d. 28. d. M. Vormitt. 11 Uhr.**
 Ballenstedt, d. 13. Juni 1879.
**Verzöglicht Anhaltische Bauverwaltung,
 F. Maurer.**

Kirschen-Verkauf.

Die Kirschen in den Communal-Plantagen an der Duerfurt-
 Eisleber Chaussee, sowie in der Stiftungs-Plantage auf der Hühne-
 burg, sollen

Montag den 23. d. Mts. früh 9 Uhr
 an Rathhausstelle hier meistbietend verkauft werden.
¹/₂ der Kaufgelder ist im Termine, der Rest aber nach ertheiltem
 Zuschlag zu erlegen.

Der Magistrat.

Für einen größeren **Grubenbetrieb** in der Niederlausitz
 wird ein technisch gebildeter, mit besten Zeugnissen versehener
Betriebsführer

gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen sind zu richten an Herrn Berg-
 wirtsdirector **Esche** in Schipkau bei Centenberg N.E.

Eine neu eingerichtete Bierbrauerei,
 die Gebäude ganz neu, mit großem Garten, 1 1/2 Morgen Feld, ist
 veränderungshalber sofort für 5000 \mathcal{R} . zu verkaufen; auch kann die
 Hälfte davon stehen bleiben. Nachweis durch
Fr. Schmidt, Duerfurt, Federweg 7.

Auch sind 3 Et. neue **Kartoffelschaars- und Säufelplüge**
 zu verkaufen.

Geschäfts-Verlegung.

Einem geehrten Publikum von hier und auswärts, sowie meinen
 werthen Kunden hiermit zur gefl. Nachricht, daß ich mit dem **15. Juni**
 mein

Geschäftslokal nach Leipzigerstr. Nr. 101

verlegt habe.
 Einem Solches allezeit zur gefl. Kenntnissnahme bringe, bitte ich
 das mit feiner Reihe von Jahren bewiesene Wohlwollen mir auch im
 neuen Lokale **Leipzigerstrasse Nr. 101** gütlich zu gewähren.

Hochachtungsvoll

**A. Tyrroff, Schneidermeister.
 Knaben-Garderobe.**

Möbelfuhrwerk jeder Größe Taubengasse Nr. 16
 in Halle.

Schlosserei-Übernahme.

Dem geehrten Publikum von **Holleben** und **Umgebung** die
 ergebene Anzeige, daß ich die **Schlosserei** des Herrn **F. Planert**
 übernommen habe und alle in dieses Fach schlagende Arbeiten, als:
 Bauarbeiten, Thore, Thüren u., prompt und billig ausführen werde.
 Gleichseitig mache ich noch bekannt, daß ich durch langjährige Er-
 fahrung in den Stand gesetzt bin, alle vorkommende **Reparaturen**
 der **landwirthschaftlichen Maschinen** billig und gut auszu-
 führen.
 Hochachtungsvoll
Holleben, H. Weise, Schlosser und Maschinenbauer.

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Geschäftes verkaufe ich
 meine **sämmtlichen Weinvorräte** in
Flaschen und Gebinden zum Einkaufspreis.
 Comptoir- u. Keller-Einrichtung, eis. Geschloß u. div. Mobiliar
 billig zu verkaufen bei
G. Dressel, Rannische Str. 3 p.

HUDSON'S
 UNVERFÄLSCHT NACH EINEM VERMUR-
 FABRIK MARKE
SEIFEN EXTRACT

In Packeten von 500 Gr.,
 100 Gr., 250 Gr., 100 Gr.,
 10 Pf., 35 Pf., 65 Pf.

Das beste u. billigste Mittel zum Waschen u. schmelzen
 Reinigen von Weisszeug, Stoffen, Glas, Geschirr, Mar-
 mor, Silberzeug, Hände, sowie zum Scheuern der Fuss-
 biden und angestricheltem Gegenstände etc. etc.
 Garantiert frei von allen schädlichen
 Substanzen.
 Blendend weisse Wäsche ohne Bleiche.
 Haupt-Lager bei
Helmholt & Co. in Halle a.S.

Ein **Wirthschaftsteller**, zu jedem
 Handlungsgeschäft vorzuzugl. geeignet, ist
 sofort zu verm. u. am 1. Juli zu bez.
Wormlitzerstraße 8g.

Zur **Bewirthschaftung** eines
 Gutes wird auf 4-5 Wochen ein
Bertrcter gesucht. Näheres bei
D. Scheibe, Gledten b. Erfurt.

Die Natur.

Alle Photographien, die nicht
 durch die Natur, sondern durch
 Kunst herbeigeführt sind, sind
 nicht zu verkaufen.
 Preis pro Duz. 4 Mark.
 & Schachtel, per Duz. 10 Mark.

Illustrationen:
 Typen d. Naturgeschichte.
 Reiches Schmeck, von d. Gauswitz. (Fort.)
 Kleinerer Mülling, etc. etc.

Unter dem Protectorat Sr. Majestät des Königs.
Kunst-Gewerbe-Ausstellung
 zu Leipzig.
 Täglich geöffnet von 10 bis 6 Uhr.
 Tagesbillen der Berl.-Anhaltischen u. Magd.-Halberstädter Eisenbahnen
 im Bureau der Kunst-Gewerbe-Ausstellung besonders abgestempelt — er-
 langen dadurch eine auf 3 Tage verlängerte Gültigkeit.

Einem hochgeehrten Publikum von **Wettin** und Um-
 gegend die ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage
**Herrn Louis Schulze, Schnittge-
 schäft in Wettin, eine Annahme** für meine
 nach **Berliner Art** eingerichtete
**chemische Waschanstalt, Lyoner Seiden-
 färberei, Buntfärberei u. Druckerei**
 von **Carl Schrödter in Halle a.S.,
 gr. Steinstraße Nr. 10,**
 übergeben habe.
 Derselbe werden alle Arten Damen- u. Herren-gar-
 ten **ohne zu zerren** gut chemisch gereinigt, ge-
 waschen u. gefärbt und wie neu wieder hergestellt.
 Ferner alle Stoffe in Seide, Wolle, Baumwolle, so-
 wie gemischte Stoffe in den modernsten Farben gefärbt,
 glänzend appretirt und mit den neuesten Mustern
 bedruckt.
**Alte verschossene Kleider, sowie Sommer-
 überzieher** werden in jeder beliebigen Farbe im Gan-
 zen gefärbt, ohne abzufärben, und gut wieder herge-
 stellt. Preise billiger als alle Concurrenz.
 Gütige Aufträge vermittelt **unentgeltlich** Herr
Louis Schulze, Schnittgeschäft in Wettin.
Proben und Muster liegen zur gefälligen
 Ansicht aus.

Das Beste und Vorzüglichste von wirklich
fließend fetten Isländer Heringen
 hat nur **C. Müller Nachfolger, Leipzigerstr. 106.**

Schroeter's Hotel zum schwarzen Adler
 in **Bernburg,**
 verbunden mit **Restaurant.**

Mit dem 1. d. M. übernahm das in der **Mitte der Stadt**
 gelegene **Hotel zum schwarzen Adler.** Nach vollendeter Re-
 novirung erlaube ich dasselbe hiermit bestens zu empfehlen.
**Bernburg, den 10. Juni 1879. Ergebenst
 Th. Schroeter.**

Ein gebild. Mädchen, 22 Jahr
 alt, Waife, sucht zum bald. Austr.
 Stellung als Stütze der Haus-
 frau, Beaufsichtigung der Kinder
 oder Führung eines kleineren Haus-
 halts. Gef. Abr. erbittet man un-
 ter M. P. 100 postlag. Eisleben.

Ein gut empfindlicher Defonome-
 verwalter findet sofort oder 1. Juli
 Stellung. Näheres unter Befähig-
 ung von Zeugnissen von Herrn
Hermann Voselt in Halle
 zu erfahren.

Eine größere Partie **Cigarren**
 und **Wohlbek.** zu einer nach-
 lassmäßige gebüß, ist zu verkaufen.
 Reflexionen wollen sich bei dem
 Commissions-Agenten **Hrn. F. A.
 Siegmund** in Raumburg a/S.
 melden.

Ein Verkäuferin, welche bereits
 in Materialwaaren-Geschäft thätig
 war, findet pr. 1. Aug. d. 3. oder
 später in einer kleinen Stadt Stel-
 lung. Offerten mit Abschrift der
 Zeugnisse unter A. A. # 10 beförd.
Ed. Stüdrath in d. Exp. d. 3g.

Stelle-Gesuch.
 Ein junger Mann, welcher
 seine 4jährige Schreyzeit in einem
**Material- u. Eisenwaaren-
 geschäft** seit 1 1/2 Jahr beendete
 und noch jetzt als Commis in dem-
 selben Geschäft thätig ist, sucht,
 gestützt auf beste Referenzen, per
 1. Aug. er. oder früherer Stel-
 lung für **Comptoir** oder als
Commis. Gef. Offerten un-
 ter **A. F. pr. F. Hartmann**
 in **Duerfurt.**

Ein **gebild. Mädchen, 22 Jahr**
 alt, Waife, sucht zum bald. Austr.
 Stellung als Stütze der Haus-
 frau, Beaufsichtigung der Kinder
 oder Führung eines kleineren Haus-
 halts. Gef. Abr. erbittet man un-
 ter M. P. 100 postlag. Eisleben.

Ein **gebild. Mädchen, 22 Jahr**
 alt, Waife, sucht zum bald. Austr.
 Stellung als Stütze der Haus-
 frau, Beaufsichtigung der Kinder
 oder Führung eines kleineren Haus-
 halts. Gef. Abr. erbittet man un-
 ter M. P. 100 postlag. Eisleben.

Ein **gebild. Mädchen, 22 Jahr**
 alt, Waife, sucht zum bald. Austr.
 Stellung als Stütze der Haus-
 frau, Beaufsichtigung der Kinder
 oder Führung eines kleineren Haus-
 halts. Gef. Abr. erbittet man un-
 ter M. P. 100 postlag. Eisleben.

Kirchen-Verpachtung.

Der diesjährige **Eigenthümlich-
 Anhang** der **Domäne Helfta** und
Bischofsrode auf der **Hallischen
 Chaussee** bei **Helfta**, auf der **Duer-
 furter Chaussee** bei **Nackendorf**
 und des **Gutsbezirks Redtsch-
 rode** soll

Donnerstag d. 26. Juni cr.
Nachmittags 2 Uhr
 im **Börsenhaus** in **Halle** hier-
 selbst unter den im Termine be-
 kannt zu machenden Bedingungen
 öffentlich meistbietend verpachtet
 werden.

Helfta, d. 13. Juni 1879.
F. A. Faenjer.

Gelegenheitskauf

für **Defonomen.**
 Ein in nächster Nähe von Eilen-
 burg gelegenes Rittergut von 600
 Morgen, im Ankauf von 220,000,
 soll umgehender für 156,000
 unter den günstigsten Ankaufs-
 bedingungen sofort verkauft werden.
 Kostenfreie Auskunft durch
**Dr. Schmidt, Leipzig,
 Rothenburg, 4. part.**

Capital-Gesuch.
 60,000 Mark werden auf erste
 und alleinige Hypothek auf ein
 ländliches Grundstück, welches den
 vierfachen Werth hat, zum 1. Oct.
 d. 3. gesucht. Gefällige Offerten
 sind unter Nr. 58. F. G. postlag.
 Eisleben zu senden.

Montag den 23. Juni d. 3.
 Nachmittags 2 Uhr beabsichtige ich
 meine **setten Ochsen** auctions-
 halber zu verkaufen.
F. Wietheier in **Almsdorf.**

25-30 Schock grüne Weiden, a/Schiff,
4 1/2 \mathcal{R} . f. z. verk. Leipzig, Langestr. 25.

Die Jugend u. Schönheit!!!
 bis in's höchste Alter zu bewahren,
 alle Falten des Gesichtes, braune
 Flecke, gelbe Haut und Sommer-
 sprossen zu beseitigen, ist das beste
 und sicherste Mittel die „**orienta-
 lische Rosenmilch**“ von **Hat-
 ter & Co.** in Berlin, Depot
 bei **Helmholt & Co.** in
Halle a/S., Leipzigerstraße 109,
 in **Halle a. 2. H.**

Sonntag den **22. Juni** Nachm.
 3 Uhr **Schweinausfegeln** und
Abends Ball, wozu freundlichst
 einladet **Jeumer, Gastwirth.**
Wageritz, d. 14. Juni 1879.

Eine goldene Herrenuhr mit dop-
 pelter goldener Verschlußkappe, durch
 besondere Größe und Schwere als
 ausstehende Uhr leicht zu erkennen,
 ist nebst goldener Kette in Naumburg
 a/S. am 11. Juni dem Besit-
 zer abhanden gekommen. Der
Ankauf wird gewarnt und
 wird Demjenigen, der zur Wieder-
 erlangung der Uhr verhilft, eine
Belohnung von 100 Mark
zugewährt. Näheres durch **Ed.
 Stüdrath** in der Exp. d. 3g.

Danksgiving!

Da meine Frau von ihrer seit
 ziemlich 1/2 Jahren schweren Krank-
 heit mit Gottes Güte wieder ge-
 nesen ist, kann ich nicht unterlas-
 sen, dem Herrn **Dr. Schmidt** in
 Eisleben für seine unermüdete
 Thätigkeit und Sorgfalt hiermit
 meinen öffentlichen Dank zu sagen.
 Möge der allmächtige Gott die-
 sen edlen Mann noch viele Jahre
 zum Wohle der Menschheit erhalten.
 Helfta, im Juni 1879.
F. Wiedermann.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.
 Durch die Geburt eines kräftigen
 Jungen wurden hoch erfreut
Otto Nordmann und Frau
Söbejün, den 15. Juni 1879.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 7 1/2 Uhr ent-
 schlief sanft und ruhig unsere gute
 theure Mutter, Schwieger- und
 Großmutter, verw. Frau **Cleo-
 nore Auguste geb. v. Barth,**
 in ihrem 71. Lebensjahre.
 Um stille Theilnahme bitten
 die Hinterbliebenen.
 Halle, d. 15. Juni 1879.

Die Erbfolge in den Niederlanden.

Der in den letzten Tagen erfolgte Tod des Prinzen von Dranien legt die Frage wiederum näher nach der Nachfolge in dem Königreich der Niederlande und dem Großherzogthum Luxemburg. Der regierende König Wilhelm III. hat jetzt nur noch einen Nachkommen, den Prinz Alexander, der zweifellos regierungsunfähig ist. Der König ist bekanntlich seit dem 7. Januar 1879 mit der Prinzessin Emma von Waldeck verheiratet; wird beim Ableben des jetzigen Königs derselbe keinen männlichen Erben hinterlassen, aber eine Tochter, so würde die Erbfolge in den Niederlanden sich anders gestalten, als in Luxemburg. Denn für die Erbfolge in Luxemburg gilt das salische Gesetz, welches den männlichen Erbberechtigten den unbedingten Vorrang giebt, während in den Niederlanden die weibliche Succession zugelassen ist. Wenn König Wilhelm III. an dem heutigen Tage stirbt, so würde ihm in den Niederlanden und in Luxemburg der Bruder seines Vaters, der Prinz Friedrich der Niederlande, der Schwager unseres Kaisers, succediren. Nach dessen Tode würde diesem in den Niederlanden seine Tochter Marie, Gemahlin des regierenden Fürsten zu Wied, nachfolgen; in Luxemburg dagegen wäre nach dem dortigen Verfassungsgezet in Folge des darin befähigten Erbweibes des fürstlichen Gemahlhauses Nassau von 1783 der Herzog von Nassau nachfolgeberechtigt. Für den Fall, daß Prinz Friedrich vor König Wilhelm III. stirbt und dieser keine Nachkommenschaft, weder männliche noch weibliche hinterläßt, käme die Nachfolgeberechtigung der Großherzogin von Weimar, Schwester des Königs Wilhelm III., welche außer dem Großherzog keinen Sohn hat, und der Fürstin von Wied, Vateresgemahlin Wilhelm III., in Frage. Die Bestimmungen der niederländischen Verfassung vom Jahre 1848, welche in Artikel 18 diesen Nachfolgefalle regelt, könnten möglicherweise zu Zweifeln Anlaß geben. Die niederländische Verfassung trägt jedoch in Art. 23 Sorge dafür, wie Änderungen in der Nachfolgebordnung getroffen werden können. Es heißt in diesem Artikel:

Wenn besondere Umstände Veränderungen in der Thronfolgeordnung notwendig machen sollten, so ist der König berechtigt, darüber einen Gesetzesvorschlag zu machen, welcher auf dieselbe Weise zu behandeln ist, wie in Ansehung von Veränderungen des Grundgesetzes vorgeschrieben ist.

Es kann hiernach durch Verfassungsgezet die bestehende Successionsordnung in den Niederlanden verändert werden, ohne daß ein erworbenes Recht der nach der bestehenden Nachfolgeordnung Berufenen anerkannt wird. Ob König Wilhelm III. von diesem Initiativrecht Gebrauch zu machen gedenkt, darüber hat nichts Zuverlässiges bis jetzt verlautet. Ganz haltlos sind vor allem die Gerüchte, welche von einer bevorstehenden „Adoption“ dieses oder jenes Fürsten sprechen. Unter denen, auf welche sich der Gesetzesvorschlag König Wilhelm III. eventuell richten würde, sind namentlich der Fürst von Wied und der Erzbischof von Nassau genannt worden; auch hier ist aber etwas Zuverlässiges nicht bekannt, wahrheitsfalsch sind auch diese Nachrichten noch ganz verfrüht. Die Vererbung des Prinz von Nassau würde die Personalunion zwischen den Niederlanden und Luxemburg aufrechterhalten, während die Vererbung des Fürsten von Wied, der bereits drei Söhne hat, die Forterbhaltung der oranischen Linie auf dem niederländischen Throne sichern würde.

Telegraphische Depesche.

Paris, d. 15. Juni. Der Minister des Innern, Lepère, besuchte heute die landwirthschaftliche Bezirksausstellung in Poitiers und hielt hierbei eine Rede, die sich vorzugsweise mit der Lage der Landwirthschaft beschäftigte. Anselonore bespricht der Minister, daß eine landwirthschaftliche Krise zu befürchten sei. Gleichzeitig gab derselbe der Hoffnung Ausdruck, daß die Handlungen der Regierung dazu beitragen würden, den Einigungspunkt sowohl für die Republikaner, wie auch für alle lokalen Gegner in der Nation zu finden.

Bukarest, d. 15. Juni. Das Organ der Regierung, der „Romanul“ fordert die Kammeren auf, die Frage der Indemnification nunmehr möglichst schnell zu erledigen, um die politische Situation des Landes zu konsolidieren, und weist darauf hin, daß jede Verzögerung dieser Angelegenheit die bestehenden Schwierigkeiten vergrößern würde.

Deutsches Reich.

Berlin, den 15. Juni

Das Reiseprogramm des Kaisers für den Sommer, welches vor wenigen Wochen bereits in allgemeinen Umrissen feststand, hat durch den unglücklichen Fall und die langsam fortschreitende Heilung eine wesentliche Störung erfahren. Zunächst ist die Abreise des Kaisers nach Baden abgefallen, welche ursprünglich für Mitte Juni in Aussicht genommen war, aus ungewissen Verhältnissen. Selbstverständlich bringen die Letzte darauf, daß zwar eine vollständige Schließung der Knieverwunde abzuwarten ist, wenn der Kaiser sich außerdem des besten Wohlfühns erfreut. Dann aber ist die Frage, welchen Abodort der Kaiser besuchen soll, wieder in lebhaften Fluss gekommen. Während bisher der Besuch von Ems im Vordergrund stand, ist neuerdings der Besuch der Teplitzer Quellen wieder besonders befürwortet worden. Es ist jedoch mehr als verfrüht, wenn bereits gemeldet wird, daß in Schönau bei Teplitz auf Grund direkter Weisungen Vorkerkungen für den Aufenthalt des Kaisers getroffen würden. Eine Entscheidung darüber, ob Kaiser Wilhelm Teplitz oder Ems aufsucht, ist noch nicht getroffen und dürfte sich bis Ende dieses Monats verzögern.

Die Kaiserin hat ein Erinnerungszeichen an die goldene Hochzeit gestiftet und dasselbe ihrer näheren Umgebung und ihr sonst nahe stehenden Personen noch an demselben Tage verliehen. Dasselbe ist von den Damen als Medaillon, von den Herren als Brustnadel zu tragen. Von einem blauen Email-Rande umgeben, zeigt es die

verschlungenen Namenszüge des Jubelpaares, darüber die Kaiserkrone à jour geprägt. Der Emailrand trägt die Jahreszahl 1829 und 1879, darüber das Datum des 11. Juni in Goldschrift, in den Zwischenräumen goldene Sterne. — Eine Medaille, welche der Kaiser in der Art der 1861 gestifteten Krönungsmedaille für die nächste Jubelfeier des Kaiserpaars aus Anlaß des jüngsten Jubeljahres gestiftet hatte, sah man am Donnerstag schon mehrfach bei den Festlichkeiten im königlichen Schloß. Die Medaille ist in Gold mit Emailrand für die anwesenden gewesenen fürstlichen Anverwandten, in Gold für die Hofchargen, General- und Flügel-Adjutanten u. s. w., in Bronze für andere Beamte und Bedienstete des Kaiserpaars bestimmt und wird in allen drei Klassen an einem schwarz-weißen von einem orangefarbenen Streifen durchzogenen Bande getragen. Die Vorderseite der Medaille zeigt die kaiserliche Krone mit den Erinnerungsdaten, die Rückseite das vereinigte preussische und sachsen-weimarische Wappen. Die Verleihungen dieser nach Art der Krönungsmedaille analogenen Medaille haben in überaus beschränkter Weise stattgefunden.

Die Denkmünze, welche die königliche Akademie der Künste zum Gedächtniß der goldenen Hochzeit Ihrer Majestät hat anfertigen lassen und welche durch die Deputation der Akademie am 11. Juni d. J. denselben überreicht worden ist, zeigt auf der einen Seite eine symbolische Darstellung der Einsegnung des hohen Paares im Jahre 1829, auf der anderen Seite, welche die Inschrift trägt: „Zum 11. Juni 1879, die königliche Akademie der Künste zu Berlin“ versehen sich die wohlgetroffenen Porträts der beiden Majestäten. Die Denkmünze, von massivem Golde, 10 Centimeter groß, ist nach dem künstlerischen Entwurf des Professors Siemering aus-geführt.

Auf Befehl des Kaisers von Rußland hat das russische Centralcomité unter dem rothen Kreuz eine Medaille gestiftet, welche in weißer Emaille das rothe Kreuz umgeben von einem silbernen Kranze zeigt. Diese Auszeichnung ist an 18 Mitglieder des deutschen Centralcomités, welche eine besondere Thätigkeit während des jüngsten russisch-türkischen Krieges erlitten, verliehen worden.

Am Tage der goldenen Hochzeit des Kaiserpaars traf 1278 Telegramme mit zusammen 47,088 Worten aus allen Gauen des Vaterlandes, so wie aus dem Auslande bis von fernem Welttheil für Ihre Majestäten bei dem hiesigen Haupt-Telegraphen-Amte und der Palaststation ein. Die Zahl der von der Cabinets-Expedition des Hofpostamtes erpöbten eingegangenen Briefe beläuft sich auf viele Hunderte.

Die den Majestäten von der Berliner Studentenschaft überreichte und von dem stud. phil. Mar. Kahlenberg in gebundener Rede verlesene Adresse hat folgenden Inhalt:

Seht, ihr Euch Gott, Erläutet Paar, ein seltnes Jubelstift beschließen, Das Ihr begeht in rühmlicher That, beglückt von Eures Landes Frieden, Seht, da dem goldenen Vorber sich die goldne Würthe schon verbindet, Seht, das Volkes Segenwünsch die immergrünen Ranken windet, Seht, nicht Euren Thron noch auch der Vaterlande Junge Schaar, In bringt im Bund mit Laubenden, Euch Freudig ihre Wünsche dar. Zu unsern Reiben seint die Kraft, das Vaterland in Noth zu schüßen.

Erlaubt die freie Wissenschaft, im Frieden ferdern Euch zu nügen, Die Siehe moht in unserm Weh, die nie vom Kaiserthum läßt, Und auf den Gott, der Deutschland stümt, ein Gortvertrauen stolt und fei.

Und die wir hat ins Leben sent und hochgehobn den Hauptes treten, Wir beugen heut ihm Haupt und Knie, um heil und tieffer Ernst zu beten.

Wir sehn zu ihm — und mit uns sehn all Eure wadren Vau-leschigen, Das Gott den Kaufsabend Euch in ungetrübtem Glük verhüone, So bringen wir in frommen Drang auf Eures Throns Hochaltär Die alte Vieß zum deutschen Reich, die alte Kaisertrone bar.

Folgen die Unterzeichnten, Während über den Spruch des neuen Kriegesgerichts in Saden des „Großen Kurfürst“ nichts verlautet, wird nachträglich bekannt, wie das Erkenntniß des ersten Kriegesgerichts ausgefallen war. Von den drei unter Anklage gestellten Herren, dem Geschwaderchef Wasch, dem Grafen Monts und dem Dedoffier Klaus, waren die beiden Erkenntnissen freigesprochen und nur der Letztere zu einer mehrwöchentlichen Arreststrafe verurtheilt worden. Auf Grund eines Gutachtens, welches über dies Urtheil das General-Auditoriat an den Kaiser abgab, erfolgte die Verweisung des Erkenntnisses und die Einsetzung eines neuen, aus Offizieren der Armee bestehenden Kriegesgerichts. Das General-Auditoriat hatte in seinem Gutachten ausgesprochen, daß nach Lage der Dinge die Entlassung der drei Angeklagten aus dem Dienst geboten sein würde. Der Spruch, den das neue Kriegesgericht abgegeben hat, bleibt bis auf Weiteres strengs Geheimniß; auch über ihn berichtet das General-Auditoriat an den Kaiser und nur noch der Chef der Admiralität, Staatsminister v. Stosch, dürfte von dem Inhalt des Erkenntnisses in Kenntniß gesetzt worden sein. Die drei Angeklagten waren bei den Verhandlungen zugegen; die Herren Wasch und Klaus reisten unverzüglich von hier wieder ab und nur Graf Monts blieb hier zurück.

Der Reichskanzler macht auf Grund des Sozialisten-Gesetzes bekannt, daß das Verbot der von kommunikalischen Arbeiterbildungsvereinen in London herausgegebenen periodischen Druckschrift „Freiheit“ sich auch auf diejenigen Nummern dieses Blattes, welche unter der Aufschrift „Festzeitung“ zur Ausgabe gelangen, erstreckt.

Der Apotheker Seyje in Dessau hat der Stadt Berlin sein ganzes Vermögen, bestehend in etwa 200,000 M., testamentarisch vermacht. Die Stadtgemeinde von Berlin wird dem Verstorbenen ein Denkmal auf seinem Grabe in Dessau errichten lassen.

Bezüglich des Gütertarif-Entwurfs will das „D. M. Bl.“ in der Lage sein, folgende Mittheilungen zu können: Von der königlich sächsischen Regierung wird zu dem Gütertarif-Entwurf ein Antrag vorbereitet, wonach die Feststellung der Normalpreise für den

Tarif nicht, wie die Vorlage es will, durch den Bundesrath, sondern durch die Einzelstaaten zu erfolgen hat. Damit würde der Grundgedanke der Vorlage befeitigt sein. Der Antrag, wonach der Gütertarif-Entwurf gegen den Art. 45 der Reichsverfassung verstoße, wird, wie wir hören, von der württembergischen Regierung eingebracht werden. In den zum Veto notwendigen 14 Stimmen sich um so leichter zusammenfinden werden, als die bayerische Regierung, welche am Gesetze zwar nicht beistimmt, ihr verfassungsmäßiges Recht wahrnehmen, und dem Antrage der anderen Bundesstaaten gegen die Verfassungsmäßigkeit des Gesetzes sich anschließen würde. Man kann deshalb im Bundesrath sehr interessanten Debatten darüber entgegensehen.

Der Reichskommissar für die Ausstellungen in Emden und Melbourne, Professor Reuleaux, veröffentlicht Nachstehendes: „Indem ich zur öffentlichen Kenntniß bringe, daß mit meiner Vertretung für die Zeit meiner Abwesenheit der Landrath v. Zedlitz betraut worden ist, bitte ich, alle auf die Ausstellungen in Emden und Melbourne bezüglichen Schriftstücke nach wie vor an den Reichskommissar für die australischen Ausstellungen, Berlin W., Wilhelmstraße 75, richten zu wollen.“

Für den diesjährigen deutschen Protestantentag, welcher, wie schon erwähnt, in Göttingen zusammengetreten wird, sind nunmehr der 7. und 8. October als Versammlungstage festgesetzt worden. Auf die Tagesordnung sind jetzt definitiv die Bedeutung der deutschen evangelischen Landeskirchen und ihre Verbindung als erstes und die Krankenpflege als zweites Thema gestellt. Das Hauptreferat über den ersten Gegenstand hat Prediger Frickhöfer in Bremen, dasjenige über den zweiten Prediger Krollfelder ebenfalls übernommen.

Seitens der Vertretung deutscher Feuerversicherungs-Anstalten ist zufälliger Orts eine Denkschrift übergeben worden, worin die Zunahme der Brande namentlich auf dem Lande dem sich immer mehr ausbreitenden Landfreiwirthtum und dem gewissenlosen Treiben hausirender Agenten zugefrieben wird. Daran wird die Bitte geknüpft, daß die Polizei- und Gerichtsbehörden bei Ermittlung von Feuerbränden mit besonderer Strenge und Genauigkeit zu Werke gehen möchten und es verboten würde, Feuerversicherungen im Umpreisehen aufzunehmen. Die Denkschrift kann als Material bei Bearbeitung des Reichs-Verversicherungsgezetes dienen, von welchem es jedoch wieder einmal ganz still geworden ist.

Der Abgeordnete Windthorst-Weppen stellt in einem Briefe an die „Tr. Ztg.“ in Arede, daß es in der Gemeinschaft zwischen ihm und dem Abg. Dr. Manjauke zu Zwifeltigkeiten gekommen sei und schließt mit der Erklärung, „daß ich auf die Befreiung der Redaktion der „Germania“ gar keinen Einfluß habe; es ist mir aber bekannt, daß Dr. Manjauke aus eigener Initiative die Redaktion, die er über sieben Jahre lang gehabt, niedergelegt und zwar nicht schließend“, sondern nachdem er schon lange Zeit vorher der „Kriegsgemeinschaft“, „Germania“ seine Stellung aufgekündigt hatte.“

Die neueste Nummer des Pastoralblattes für die Episcopale Kirchen-Preßung publicirt ebenfalls ein Schreiben des Cardinalsecretärs Rina an den Münchener Episcopus, betreffend das „Bayerische Vaterland“. Dasselbe lautet nach der Uebersetzung wie folgt:

„Hochgeehrter und hochwürdigster Herr! Ihr hocht ungenet hat E. Heiligkeit durch mein Schreiben Deiner hochwürdigsten den Auftrag zu ertheilen sich veranlaßt gesehen, den besonders gegen den episcopalen Pastoral in Bayern gerichteten wiederholten Angriffen des Redacteurs der Zeitung, „Das Bayerische Vaterland“ ein Ende zu machen. Nachdem wir nun aber dessen Brief erhalten haben, den Du zugleich mit Deinem Schreiben vom 2. d. anher landest, läßt E. Heiligkeit Dir gerührt Dank sagen für die Böhlichkeit dieses Antrages und giebt sich der besten Hoffnung hin, er werde inskünftig aufhören, den lebendigen Vater in seinem Bunde zu betreiben und die allen richtigsten Principien vertheidigen, sowie für die heiligen Rechte der Kirche eintreten mit Vermeidung aller und jeder Schernglimpfung von Personen. Sollten aber diese Erwartungen des heil. Vaters sich nicht erfüllen, und der Vater dieses Blattes seinen gemachten Versprechungen wie immer untreu werden und in eine alten Fehler zurückfallen, so wolle ich nicht, daß alle bayerischen Bischöfe, sowie die Würdigen und die Gläubigen ein für allemal von diesem Blatte sich abwenden werden. Ich erlaube Dir, dem Herrn Doctor (Zig) hienzu kenntniß zu geben und die geeigneten Mahnungen und Warnungen beizufügen, wie sie Deiner Liebe und Klugheit entsprechen, und indem ich den Verfall der Jungeung und Hochachtung gegen Dich Ausdruck gebe, wüthige ich Dir alles Glück und alles Gute von Herrn. Rom, 13. Mai 1879. Deiner hochwürdigsten ergebener E. Cardinal Rina.“

Die Stadt Emden hatte sich zur Feier des 11. Juni vom Kaiser die Erlaubniß erbeten, der Erdringung seines Standbildes in Emden zu inauguirten, wozu bereits die Fonds von den sächsischen Körperschaften bewilligt waren. Am Vorabend des Festes ist nun aus dem Kultusministerium die Antwort eingegangen, daß der Kaiser, unter dankbarer Anerkennung der mit dem Vorhaben verbundenen Gefinnung, die Erlaubniß zur Erdringung seines Standbildes nicht zu ertheilen gerath habe, weil er an dem Grundbesitz festhalten zu müssen glaube, die Darstellung seiner Person durch die plastische Kunst bei Beizelten nicht zu genehmigen. Die sächsischen Kollegen beschloßen darauf einstimmig, den früheren Beschluß aufzugeben.

Halle, den 16. Juni.

Die früher Menzel'sche jetzt unter der Leitung des Herrn B. Krone stehende Kapelle konzerte gestern unter Mitwirkung des bei uns rühmlichst bekannten Norddeutschen Quartetts in „Freysberg Garten“, im „Rückenthal“ und „Goldenen Hirsch“. Der reiche Beifall des Publikums gab Zeugniß davon, daß man den Befreunden genannter Kapelle folgt und den beliebten Sängern den verdienten Beifall gern spendet. Das Quartett verweilt nur noch kurze Zeit in unserer Stadt und machen wir hiermit auf die unterhaltenen und gemüthlichen Piecen der Kapelle aufmerksam.

Gartenbau-Verein.

Monatversammlung, Dienstag, d. 10. Juni 1879. Der Vorsitzende Herr Dr. Richter eröffnete die Sitzung. Nach Verlesung des Protokolls referirte derselbe über eingegangene Druckfachen

Frankfurt-Bebraer Eisenbahn.

Die Arbeiten und Befestigungen behufs Herstellung einer Verlängerung des Werksstätten-Magazins auf diesem Bahnhofe, veranschlagt zu 7500 M., sollen vergeben werden.

Interessirte Unternehmer wollen ihre bezüglichen Offerten, mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zu dem auf **Sonabend den 28. d. Mts. Vormittags 11 Uhr** anberaumten Submissions-Termin versiegelt und portofrei einfinden. Der Kostenschlag nebst Zeichnung und die Submissions-Bedingungen liegen im Bureau der **unterzeichneten Bau-Inspection** zur Einsicht offen.

Später eingehende Offerten können nicht berücksichtigt werden.

Halle a/S., d. 13. Juni 1879.
Königliche Bau-Inspection VI.
Reusing.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit der Bestimmung des §. 68. d. Erfassordnung vom 28. Septbr. 1875 bringe ich hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß das diesjährige Ober-Erlassgeschäft für die hiesige Stadt am **Montag, Dienstag und Mittwoch den 7., 8. u. 9. Juli** in den Localen des **Bürgergartens** stattfinden wird.

Die bei der Musterung hier im Frühjahr zur Erlassverfahren I. Klasse designirten und die für brauchbar befundenen Militärfähigen, sowie die sich bereits zur Superrevision gemäß des §. 94.7 der Erfassordnung gemeldet, von einem Kruppentheil als untauglich zum Militärdienst abgemieneten einjährigen Freiwilligen, wie die von den Kruppentheilen zur Disposition der Erlassbehörden entlassenen Soldaten werden in nächster Zeit zum Erscheinen beordert werden, während die bei der Musterung hier als dauernd untauglich befundenen, wie die zur Erlassverfahren II. Klasse designirten Militärfähigen von einer nochmaligen Feststellung entbunden sind und seiner Zeit durch Ertheilung der bezüglichen Scheine abgefunden werden.

Diejenigen seit Beendigung des Erlassgeschäfts im Frühjahr hier zugewogenen, von einer anderen Erfasskommission, als der hiesigen, als dauernd untauglich oder zur Erlassverfahren II. Klasse und I. Klasse geeignet befundenen, sowie die brauchbaren Militärfähigen, haben sich, wo dies noch nicht geschehen, gleich den in diesem Jahre noch gar nicht gemusterten Militärfähigen, sowie die von einem Kruppentheile abgemieneten einjährigen Freiwilligen im Militärbureau auf dem Rathhause zur nachträglichen Aufnahme in die diesseitigen Listen unter Vorlegung der erforderlichen Papiere sofort zu melden.

Wer von den Stellungsplüchtigen bis zum 1. Juli er. eine Drehe nicht erhalten, oder inwofolche seine Wohnung gewechselt hat, wird hierdurch angewiesen, die nötige Anzeige im vorbezeichneten Bureau behufs seiner nachträglichen Beorderung sofort zu erstatten. Während des Aushebungsgeäfts im Bürgergarten muß jede nachträgliche Anmeldung zurückgewiesen werden. Die Angehörigen der wegen häuslicher Verhältnisse auf Zurückstellung resp. gänzlicher Befreiung von Militärdienst reklimirten Militärfähigen haben im Aushebungsgeäfts mit zu erscheinen.

Militärfähige, welche im Aushebungsstermine unentschuldigt fehlen, oder nicht pünktlich erscheinen, werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder Haft bis zu drei Tagen bestraft, auch können dieselben unter Umständen als unlässige Heerespflichtige behandelt werden.

Halle a/S., den 10. Juni 1879.

Der Civil-Vorsitzende der Erfass-Commission.

Gersten-Reinigungsmaschinen

für Schwimmer, halbe Körner, Naben und Spelzen, für Getreidehändler, Malzfabriken und Brauereien, von denen schon mehrere mit bestem Erfolge in größeren Classenarbeiten arbeiten, worüber mit **besten Referenzen** zur Seite stehen, empfiehlt

Stäblein

in Ammendorf bei Halle a/S.

Dombau-Loose

der **Apvenheimer Kirchenlotterie** a 3 M. (mit bedeutendem Silbergewinne u. von 4000 abwärts) sind für Provinz Sachsen zu beziehen und werden überall Verkaufsstellen eingerichtet durch

General-Agent Wilh. Herdt in Magdeburg.
Auf der **Grube Amalie** hier steht eine **Sperd. Lokomobile** mit 2 Cnl. auf Triff. ein compl. Bert.-Gatter, eine **Kreisfäge**, sowie zwei **Expansions- und Rechenmaschinen** zum Verkauf.
Quersucht, den 15. Juni 1879.
Albert Schulze.

Laden-Gesuch.

Einem größeren Laden mit **Comptoirstube** in der Leipzigerstraße wird per 1. September oder 1. October gesucht. Offerten wollen man an **Ed. Stieckrath** in der Exped. d. Btg. abgeben.

Ein junger Mann, 4 1/2 Jahr Manufacturist, sucht Stellung in einem Engros- oder Fabrikgeschäft. Offerten unter H. 389 d. an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Gotba.**

Ältere u. jüngere Landwirthschaftlerinnen u. Kochmamsellen finden Stelle durch **Fr. Deparade**, gr. Schlanm.

Ein Hügel von schönem starken Ton ist neugewaschen billig zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfragen gr. Klausstr. 27 Halle a/S.

Gutsverkauf.
Wein in Ammendorf belegen des Hofguthens mit 33 Morg. Areal, bin ich gelonnen, im Ganzen oder einzeln aus freier Hand sofort zu verkaufen und können reelle Selbstkäufer mit mir in Unterhandlung treten. Die Wittwe **Meißner.**

Ein junger Kaufmann wird zum 1. September als zweiter Buchhalter von einer Zuderfabrik zu engagieren gesucht. Gehalt 1000 Mark pro anno. Bewerber müssen gute Zeugnisse und schöne Handschrift haben, schnell und sicher rechnen und fassen solche aus einem Speculations- oder Procenten-Geschäft den Vorzug. Bewerbungen sind schriftlich einzureichen bei Herrn **F. W. Fürstenberg** in Halle a/S.



Königsschiessen in Gerbstädt.
Zu unserem Königsschießen den 22., 23., 24. u. 29. Juni a. e. laden wir Auswärtige hiermit freundlichst ein.
Schützengesellschaft zu Gerbstädt.
Eine hochtragende Kuh verkauft **Höppig Nr. 8.**

Die grösste Auflage aller deutschen Zeitungen

hat das
„Berliner Tageblatt“
erreich und damit bewiesen, daß es die einzige, welche an eine große deutsche Zeitung gestellt werden können, zu beizubringen weiß. Die besonderen Vorzüge dieses Blattes bestehen vornehmlich in Folgendem:

Berliner Tageblatt
nebst den Gratis-Beigaben:
„Berliner Sonntagsblatt“
„ULK“.

Unabhängige freisinnige politische Haltung. Zahlreiche Special-Belegdränge eigener Korrespondenten.

Täglich 2maliges Erscheinen, als **Abend- und Morgenblatt.** Reichhaltige Nachrichten aus der Provinz und den Provinzen. Ausführliche Kammerberichte seines eigenen parlamentarischen Bureau's. Erhebungs- und Unterrichtsweisen. **Vollständige Handelszeitung** mit sehr ausführlichen Mittheilungen über Land- und Hauswirthschaft, Gartenbau. Bei der Fülle des Gehaltens

ein enorm billiger Abonnementpreis.

In Laufe des III. Quartals erscheint im täglichen Heftenloos:
„Romulusekkl“
neueste Novelle von

Paul Heyse.

Der Meister der deutschen Novelle bietet in dieser, ausschließlich im „Berliner Tageblatt“ erscheinenden Erzählung eine seiner lebenswürdigsten und humorvollsten Schöpfungen.

Man abonniert auf das „Berliner Tageblatt“ nebst „ULK“ u. „Berliner Sonntagsblatt“: **5 Mk. 25 Pf.** pro Quartal bei allen Reichspostanstalten und wird im Interesse der Abonnenten höf. gebeten, das Abonnement **recht frühzeitig** anzumelden, damit die Zustellung des Blattes beim Beginn des Quartals pünktlich erfolgen kann.

Bad Wittekind.

Dienstag den 17. Juni
Grosses Extra-Concert
von der auf **45 Mann** verstärkten Capelle des Stadtmusikdirector **Herrn W. Halle** (Sächsl.- und Militärmusik), verbunden mit **Illumination** und **Feuerwerk.**
Anfang 6 Uhr. **Entrée 50 P.**
Näheres durch die Anschlagzettel.

Himbeersaft,

vorzüglich von Geschmack, bei **A. Krantz,** große Steinstraße 11.



Extrafahrt nach Thale.

Schönste Harzpartie!
Sonntag, 22. Juni a. e. II. Cl. 44, 20, III. Cl. 42, 80.
Abfahrt von **Halle 6 1/2, v. Trotha 6 13.** In **Mühlstein** und **Reinstedt** wird gehalten. Billets sind nur bis **Freitag (20. Juni) Mittags 12 Uhr** zu haben bei **H. Penne, Leipzigerstr. 77.**
Nach **Freitag Mittag** jedes Billet 50 Pfa. mehr.
Wiener & Siesank, Magdeburg.

Reelles Heirathsgesuch!

Ein Herr von sehr **rüstiger** und **nicht unangenehmer Persönlichkeit** in feiner Geschäftsbranche, wünscht sich mit einer Dame von gleichen Eigenschaften, besonders aber von **freundl. und häuslichem Sinn** zwischen **30-40 Jahren** mit einigem Vermögen u. ohne Familie zu verheirathen. Reklantanten werden unter Zusicherung strengster Discretion gebeten, Adr. mit Angabe spezieller Verhältnisse und Beifügung der Photographie bis 1. Juli er. sub **P. C. M. 2187**, an die Annoncen-Exped. von **Rud. Mosse** in **Halle** einzufenden.

Frühe Klapsuchen in der Mühle zu Hopfen.

Krautpflanzen
verkauft **Unter-Zententhalb 8.**
Ein überzähl. Arbeitspferd zu verk. in **Smirbit** bei **Berlin Nr. 32.**

Wirtshausgesuch.

Für eine feine Fleischwaaren-Handlung wird sofort resp. 1. October er. ein passendes Lokal nebst Arbeitsräume und Wohnung in frequentester Geschäftsgegend gesucht. Offerten werden unter Chiffre **H. St. durch Ed. Stieckrath** in der Exped. d. Btg. erbeten.

15,000 Mark

Mündelgelber sind auf Hypothek zu vergeben. Näheres Kleinschmidten **Nr. 9** im Geschäft.

Gesucht

ein kleines gangbares Material- od. **Victualien-Geschäft** nachweise offen, auch später käuflich. Offerten sub **A. R. 2190** bei **Rud. Mosse** in **Halle a/S.** niederzuliegen.

Damen

Einem gefesteten jungen Mann suche für meine Reispferde. **Reitbahn Barfüßerstraße 15.**
E. Schreiber.

Garten-Restaurant

„**Rheinischer Hof**“, angenehmer Familienantheil. Reichhaltige Speisekarte, ff. Biere u. Weine ganz besonders empfohlen.

Haasenstein & Vogler,

Halle a/S., Leipzigerstraße 2, empfehlen ihre Dienste zur prompten Beforgung von Anzeigen jeder Art an alle Zeitungen der Welt zu deren tarifräßigen, d. h. den Preisen, die man bei direkter Aufgabe am Orte des Erscheinens zu zahlen haben würde. Geschäftsprogramm u. Zeitungs-Verzeichnisse auf Verlangen gratis und franco.

Von unserm **Schreiber's Coffee-Präparat**, dem besten **Ertrag für indischen Coffee**, welches sich durch seine Vorzüglichkeit und Billigkeit an allen Orten schnell Eingang verschafft, halten in **Halle a/S.** Lager Herr **Ernst Beyer, Leipzigerstr. 3,** Carl Engling, Leipzigerstr. 78, derselbe, Dorostenstr. 11, derselbe, Carlstr. 146, derselbe, Bernburgerstr. 30, derselbe, (F. A. Küniche), Steg 17.

Herm. Fahlberg, Oberglauchla 30, **F. W. Gläser, gr. Klausstr. 18,** **Ferd. Hille, Geißstr. 71,** **Gust. Rühlmann, Königsplatz 7,** **W. E. Schmidt, Leipzigerstr. 52,** **Osvald Teichmann, alle Promenade 23.**

Wir bitten mit unserm Präparat einen Versuch zu machen.
G. Schreiber & Sohn, Nordhausen.

Besitzer der Fabriken in Nordhausen, Heringen, Volkrams- haufen a. d. Saale.

Käferer Günther, Altenburg. Beste Ziegenkäse à St. 1 1/2 M., Zellerform, à Dbd. 6 M.; fetter Ziegenkäse à Dbd. 3 M.; à Str. 25 M.; feinste Ziegenquark, sog. Messerspringer, à Schock 3 M. Garantirt madentfrei. Versandt in Postkisten u. p. Bahn gegen Nachnahme.

Die 3. Etage **Schulberg 3,** bestehend in 5 Stuben, 3 Kammern, 1 Kuchenschrank, Küche, Waschküche, Gartenverbindung, ist für 250 M. zu vermieten und zum 1. Octbr. zu beziehen.

Eine Wohnung, 4 St., 4 K., n. nebst Zubehör, Nähe des Baisensarkes zum 1. Octbr. zu verm. Zu erfr. bei **Ed. Stieckrath** in der Expedition dieser Zeitung.

Große Parterre-Kämmlichkeiten, zu jedem Geschäft oder Wohnung passend, kann auch Laden eingerichtet werden u. gutem Keller. Desgleichen **1. Etage** mit 5 heizbaren Zimmern nebst Zubehör, alles mit **Gasheizung.** Mitte der Stadt zu verm. u. 1. October zu bez. Zu erfr. b. **Ed. Stieckrath** in d. Exp. v. Btg. **Etaden** mit Wohnung vom 1. Juli zu vermieten. Beste Lage der Stadt **Xpolda D. 174.**

Halle in der **Pfefferschen Buchhandlung** ist zu haben: (Bester Briefsteller in 25. Auflage.) **W. C. Lamp's vollständiger**

Briefsteller,

oder Anweisung, **Briefe jeder Art** nach den hierin enthaltenen **230 Musterbriefen** im besten Styl schreiben und einrichten zu lernen. **Ferner 100 Formulare zu Eingaben, Gesuchen und Klagen** in **Schriften** fünfundzwanzigste Auflage. 1 Mk. 50 Pf.

NB. Es ist dies unbedingt einer der besten Briefsteller, wovon mehr als 125,000 Exempl. in 24 Auflagen abgesetzt wurden.

Großer, weißer Dube! fortgl. Geg. **Belohn. abzugeben Mühlweg 10.**

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige.
Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Wilhelmine** mit dem Gutsbesitzer **Gust. Küster** in Hohen seiigen hierdurch ergeben an **Güstel** und **Frau.** **Peissen,** im Juni 1879.

Todes-Anzeige.

Heute Vorm. 11 Uhr entschlief in Folge einer Lungenerkrankung zu einem besseren Leben mein geliebter Mann und unser theurer Vater, der **Königl. Oberbergamts-Marktscheider Ludwig Heinrich Döck** im noch nicht vollendeten 56. Lebensjahre, welches wir mit der Bitte um stille Theilnahme tiefberührt anzeigen.
Halle, den 15. Juni 1879.

Die Beerdigung findet **Mittwoch** früh 9 Uhr vom **Trauerhause** aus statt.